

was ein Kaufmann hat, (wenn auch aus Unkenntniß, aber durch schuldige Uebereilung) vom Halse zu schaffen? Er sollte denn jetzt für sämtliche Gröninger Buchhändler die Creditentziehung beanspruchen! Das wäre billig! — Vor dem moralischen Gericht richtet diese That sich selbst! Auch haben die Herren Johannes Müller und Sülpke nie daran gedacht, sich eines solchen Mittels zu bedienen gegen die Herren Contze, Henkel und Nagler, wiewohl diese ihren Handel durch niedrigere Preise aufs empfindlichste beeinträchtigten! Es war Herrn Petri vorbehalten, so pffiffig und vorschnell zu sein, um einen jungen Concurrenten, noch bevor er debutirte, auf diese Weise zu beseitigen.

Jetzt aber, Herr Petri! habe ich als holländischer Buchhändler noch ein Wort mit Ihnen zu reden über Ihre Aussage: „das schlechte Zahlen des holländischen Buchhandels ist sprichwörtlich bekannt, natürlich mit vielen ehrenwerthen Ausnahmen“. — Eingedenk des Spruches: *il faut laver son linge en famille*, hätte ich diesen Punkt lieber nicht öffentlich besprochen; die Versendung Ihres Circulars an die angesehensten deutschen und an fast alle holländischen Buchhändler zwingt mich aber zur öffentlichen Erörterung Ihrer Aussage! — Was in aller Welt hat denn Sie, Herr Petri, veranlasst, nachdem Sie im J. 1837 aus Braunschweig hierher kamen, sich 7 Jahre später hier als Buchhändler niederzulassen, und besonders: was hat Sie denn bewogen, eben unter dem holländischen Buchhandel Ihre Kundschaft zu suchen? Im J. 1844 hatten Sie also genug Erfahrung, und jetzt, nach 19 Jahren, wehren Sie sich noch mit Haut und Haar, diese Kundschaft des „so sprichwörtlich schlecht zahlenden Buchhandels“ zu behalten? Wodurch denn haben Sie in den 25 Jahren Ihre Existenz gefristet, als eben hauptsächlich durch den so verleumdeten holländischen Buchhandel? Wer anders als nur der holländische Buchhandel hat Sie in Stand gesetzt, 6 tüchtige Auflagen einer theilweisen Uebersetzung von Zschokke's Stunden der Andacht und 2 Auflagen der Uebersetzung von Schlosser's Weltgeschichte zu debilitiren? — Ist das der Dank eines hier eingebürgerten Fremden, der hier gute Aufnahme, Bürgerrecht und sein Brot gefunden hat, dass er den Handelszweig, dem er angehört, im Auslande verlästert, ihm seinen Credit nimmt? Ist das also der Dank an die holländischen Buchhändler, die Ihnen vor 5 Jahren, im November, auf Ihre Bitte eine grosse Abschlagszahlung auf die Rechnung des laufenden Jahres machten wegen Ihres damaligen beträchtlichen Ankaufes? Und leider bin ich Ihnen auf diesem Wege der Verhöhnung im Auslande schon früher begegnet! Ich habe ein gutes Gedächtniß! Schon im Jahre 1841 haben Sie unter dem Deckmantel der Anonymität aus einem Schreiben eines armen Buchhändlers in Delft Anlass genommen, den holländischen Buchhandel an den Pranger zu stellen, und damals hat der jetzt verstorbene, in Ihrem Circular auf ungerechte Weise angeführte Herr Schonekat Sie zur Rede gestellt. — In der That, so etwas war vor Ihnen noch nie vorgekommen! Ihnen, Herr Petri, war dies vorbehalten! — Und wenn Ihre Aussage noch Wahrheit enthielte, so wäre es wohl feiner gewesen, aus Dankbarkeit den

Schleier nicht zu lüften! — Es ist aber eine Unwahrheit!

Ein Theil der holländischen Buchhändler handelt direct mit Deutschland. Nun behaupte ich (die nächste Ostermesse kann es wieder ausweisen), dass diese Buchhändler mit zu den besten Zahlern der Messe gehören; bessere Zahler, als die älteren Häuser: Altheer, Luchtman, Joh. Müller und Sülpke, hat es wohl nicht gegeben, und die jetzige Generation (Ihre Firma, Herr Petri! einbegriffen) wird auch, wie ich zuversichtlich hoffen darf, diesen Ruhm nicht preisgeben. Freilich haben Einige, die mit Deutschland handelten, im Laufe der Zeit fallirt, aber nur einer (und der hat noch am meisten gezahlt!) war ein Holländer und hier geboren.

Nun wäre es doch sonderbar, dass eben die mit Deutschland handelnden Häuser die ehrenvolle Ausnahme machten, wovon Herr Petri sprach, und dass die andern eben die sprichwörtlich schlechten Zahler sein würden. Es versteht sich, dass auf 8—900 Buch- und Papierhändler, die es in den Niederlanden, durch Gewerbefreiheit, auf die $3\frac{1}{2}$ Millionen Einwohner gibt, mehrere schlechte Zahler vorkommen, auch dass nicht alles von den andern im April gezahlt wird; aber jeder Verleger kann es bezeugen, dass, wenn er im März, April oder Mai auf Reisen geht, er Ende Mai wenigstens $\frac{3}{4}$ seiner Gelder eincassirt hat. — Und wodurch denn hat Herr Petri unter den so schlecht zahlenden Buchhändlern seinen Erwerb gefunden, wenn er sich rühmen kann (Circ. Seite 3, Zeile 13), dass er einen weit grössern Absatz an deutschen Büchern hat als alle seine Concurrenten in Holland? War die Abschlagszahlung im November auf laufende Rechnung auch ein Beweis des schlechten Zahlens? Und überdies: im vorigen Jahre hat auf diese 8 oder 900 Buchhändler ein einziger fallirt; dieses Fallit war das ungünstigste, dessen ich mich erinnere; nur 10% sind angeboten (und sollen bezahlt werden)! Und dieser Buchhändler war ein Ausländer! Fordert man schlagendern Beweis?

Wenn Herr Petri sagt, dass er 18 bis 24 Monate auf sein Geld von 16 Förster, Bauzeitung warten muss, so macht er weder seinen Kunden, noch seinem eigenen Rechnungswesen ein Compliment. Wer sich eine so säumige Zahlung gefallen lässt und dennoch mit der Lieferung fortfährt, hat keine Ursache zu klagen; Andere würden solchen Zahlern die Rechnung streichen. Durch solche Connivenz macht man schlechte Zahler und verliert das Recht des Klagens! Herr Petri aber bietet seinen Kunden ungefragt Erleichterungen und führt nachher Klage!

Das Eigentliche an der Sache ist dieses. Wir haben keine Ostermesse, also keinen bestimmten Zahlungstag; alle wiederholten Anträge dazu sind von der Mehrzahl der Verleger zurückgewiesen. Der geringe Umfang des Landes, besonders der bücherkaufenden mittleren und nördlichen Provinzen, ermöglicht es einigen Verlegern oder ihren Commis, im März, April oder Mai, nach vorhergehender Angabe der Tage, ihre Collegen zu besuchen, für sich und andere die Rechnung zu schliessen und nebenbei noch eigene Geschäfte zu besorgen. Das gegenseitige Zahlen an und durch den Commissionär, wie in Deutschland, ist hier nicht

üblich; alles geht durch die Banquierhäuser. Wenn nun Jemand nicht auf Reisen geht und durch seinen Banquier für diesen oder jenen Posten zieht, so kommt es oft vor, dass die Tratte entweder wegen Unrichtigkeit oder aus Mangel an Masse zum augenblicklichen Nachsehen zurückgewiesen wird, aber gewiss wird die Mehrzahl der Mitglieder des Buchhändler-Vereins keinen Wechsel zurückgehen lassen von einem achtbaren Hause gezogen. — Aber noch dieser Tage ist es vorgekommen (Herrn Petri ist das Factum bekannt), dass ein Buchhändler der Provinz nach vorheriger Meldung seines Besuches bei einem sehr soliden Hause die Rechnung schliessen will, von welchem ihm $12\frac{1}{2}$ Neugr. per Saldo zukamen; wegen Abwesenheit des Chefs konnte aber der Auswärtige nicht zum Ziele kommen, wiewohl die Rechnung richtig war; — wird Herr Petri das Haus auch unter die sprichwörtlich schlecht zahlenden rechnen?

Wiewohl mir nun noch viele Vorfälle und Gründe zur Bestätigung meiner Meinung, die Herrn Petri's schmählicher Aussage geradezu widersprechen, zu Gebote stehen, lasse ich es hierbei bewenden. Wäre die Anfrage des Herrn Petri nicht so einzig, seine Aussage nicht so verletzend für einen ganzen Stand gewesen, ich würde mich kürzer gefasst und weniger Beispiele und Gründe angeführt haben. Ist der Ton meiner Erwiderung vielleicht etwas scharf, der derbe Ton und die ehrenrührigen Aussagen erheischen es.

Vor wenigen Tagen habe ich Herrn Petri in Gegenwart Anderer die Wahl gelassen, sein Circular öffentlich zu widerrufen oder meine Antwort im Börsenblatte zu erwarten; — er hat das letzte gewählt. Mein Schreiben, ihm dem Geiste nach bekannt, kommt ihm also nicht unerwartet und ist offen!

Man lasse mir mein Wort und die Ehre meines Landes und Standes ohne triftige Gründe ungeschmälert!

Amsterdam, den 20. März 1863.

Frederik Müller.

[6570.] Wir erlauben uns, den Herren Verlegern von Kunstfachen aufs neue unsere lithographische Anstalt zur recht häufigen Benutzung zu empfehlen. Unsere nahen Beziehungen zu den bedeutendsten hiesigen Künstlern setzen uns in den Stand, alle Aufträge, mögen sie nun in Illustrationen zu größeren Werken oder Zugendschriften, Portraits, Genrebildern etc. bestehen, künstlerisch auszuführen zu lassen. Wir übernehmen den Entwurf und die Ausführung, und zwar in jeder beliebigen Weise, in Kreide-, Gravir- oder Federmanier, bis zum vollendetsten lithographischen Farbendruck.

Gleichzeitig machen wir Sie auch auf unsere neue Einrichtung zur Anfertigung von Hochzinkdruckplatten aufmerksam; dieselben liefern einen Abdruck, der dem Holzschnitt gleich kommt, aber bedeutend billiger ist.

Indem wir Ihnen neben sorgfältiger und prompter Ausführung solide Preise zusichern, zeichnen

Hochachtungsvoll

Düsseldorf.

Gilfan & Co.

[6571.] Ein Leipziger Buchbindergehilfe sucht bei einem der hiesigen Herren Buchhändler oder Buchdrucker, welcher im Geschäft Buchbinderei zu treiben wünscht, Condition. —Adr.: Zeigerstraße Nr. 50—51 im Hofe 2 Treppen rechts.